

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

Wählen Sie für die Ausführung der Arbeit eine der vier vorgesehenen Formen der Texterstellung:

TEXTFORM A

TEXTANALYSE

Elias Canetti: Erzähler und Schreiber

Am meisten Zulauf haben die Erzähler. Um sie bilden sich die dichtesten und auch die beständigsten Kreise von Menschen. Ihre Darbietungen dauern lange, in einem inneren Ringe hocken sich die Zuhörer auf dem Boden nieder und sie erheben sich nicht so bald wieder. Andere bilden stehend einen äußeren Ring; auch sie bewegen sich kaum, sie hängen fasziniert an Worten und Gesten des Erzählers. Manchmal sind es zwei, die abwechselnd rezitieren. Ihre Worte kommen von weiter her und bleiben länger in der Luft hängen als die gewöhnlicher Menschen. Ich verstand nichts und doch blieb ich in ihrer Hörweite immer gleich gebannt stehen. Es waren Worte ohne jede Bedeutung für mich, mit Wucht und Feuer hervorgestoßen: sie waren dem Manne kostbar, der sie sagte, er war stolz auf sie. Er ordnete sie nach einem Rhythmus an, der mir immer sehr persönlich schien. Wenn er stockte, kam dann das Folgende um so kraftvoller und gehobener hervor. Ich konnte die Feierlichkeit mancher Worte spüren und die heimtückische Absicht anderer. Von Schmeicheleien war ich angetan, als hätten sie mir selbst gegolten; ich fürchtete mich in Gefahren. Alles war gebändigt, die mächtigsten Worte flogen genau so weit, wie der Erzähler wollte. Die Luft über den Zuhörern war voller Bewegung; und einer, der so wenig verstand wie ich, fühlte das Leben zu Häupten der Hörer.

[...] Der Erzähler hatte mich natürlich bemerkt, aber für ihn blieb ich ein Fremder in seinem Zauberkreise, denn ich verstand ihn nicht.

Oft hätte ich viel darum gegeben zu verstehen, und ich hoffe, der Tag wird kommen, da ich diese fahrenden Erzähler so würdigen kann, wie es ihnen gebührt. Aber ich war auch froh, dass ich sie nicht verstand. Sie bleiben für mich eine Enklave alten und unberührten Lebens. Ihre Sprache war ihnen so wichtig wie mir meine. Worte waren ihre Nahrung, und sie ließen sich von niemand dazu verführen, sie gegen eine bessere Nahrung zu vertauschen. Ich war stolz auf die Macht des Erzählens, die sie über ihre Sprachgenossen ausübten. Sie erschienen wie ältere und bessere Brüder von mir. In glücklichen Augenblicken sagte ich mir: Auch ich kann Menschen um mich versammeln, denen ich erzähle; auch mir hören sie zu. Aber statt von Ort zu Ort zu ziehen, nie wissend, wen ich finden, wessen Ohren sich mir öffnen werden, statt im reinen Vertrauen auf meine Erzählung selbst zu leben, habe ich mich dem Papier verschrieben. Im Schutz von Tischen und Türen lebe ich nun, ein feiger Träumer, und sie im Gewühl des Marktes, unter hundert fremden Gesichtern, täglich wechselnd, von keinem kalten und überflüssigen Wissen belastet, ohne Bücher, Ehrgeiz und hohles Ansehen. Unter den Menschen unserer Zonen, die der Literatur leben, habe ich mich selten wohl gefühlt. Ich habe sie verachtet, weil ich etwas an mir selbst verachte, ich glaube, dieses Etwas ist das Papier. Hier fand ich mich plötzlich unter Dichtern, zu denen ich aufsehen konnte, weil es nie ein Wort von ihnen zu lesen gab.

Aber in der nächsten Nähe, auf demselben Platze, musste ich erkennen, wie sehr ich mich am Papier versündigt hatte. Wenige Schritte von den Erzählern hatten die Schreiber ihren Ort. Es war sehr still bei ihnen, der stillste Teil der Djema el Fna. Die Schreiber priesen ihr Können nicht an. Sie saßen ruhig da, kleine schwächliche Männer, ihr Schreibzeug vor sich, und nie gaben sie einem das Gefühl, dass sie auf Kunden warteten. Wenn sie aufblickten, betrachteten sie einen ohne besondere Neugier und wandten den Blick bald wieder weg. Ihre Bänke waren in einiger Entfernung voneinander aufgestellt, so dass man von einem zum anderen nicht hören konnte. Die Bescheideneren oder vielleicht auch die mehr Altertümlichen unter ihnen kauerten auf dem Boden. Hier überlegten oder schrieben sie in einer diskreten Welt, vom tosenden Lärm des Platzes umgeben und doch abgeschnitten. Es war, als konsultierte man sie über geheime Beschwerden, und da es öffentlich geschah, hatten sie sich alle etwas Verschwindendes angewöhnt. Sie selber waren kaum da, es zählte hier nur eines: die stille Würde des Papiers.

Es kamen einzelne Männer zu ihnen oder Paare. Einmal sah ich zwei verschleierte junge Frauen auf der Bank vor dem Schreiber sitzen und fast unmerklich die Lippen bewegen, während er nickte und fast ebenso unmerklich schrieb. Ein andermal bemerkte ich eine ganze, überaus stolze und ansehnliche Familie. Sie bestand aus vier Menschen, die sich auf zwei kleinen Bänken, in rechtem Winkel um den Schreiber,

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

niedergelassen hatten. [...]

Der Schreiber, der sehr viel kleiner war, nahm ihren Respekt entgegen. Seine Züge verrieten eine feine Aufmerksamkeit und diese war so spürbar wie das Gedeihen und die Schönheit der Familie. Ich sah ihnen aus geringer Entfernung zu, ohne einen Laut zu vernehmen, ohne eine Bewegung zu gewahren. Der Schreiber hatte mit seiner eigentlichen Tätigkeit noch nicht begonnen. Er hatte sich wohl vortragen lassen, worum es ging, und überlegte nun, wie es sich am besten in Worte der geschriebenen Sprache fassen ließe. Die Gruppe wirkte so geschlossen, als hätten sich alle Beteiligten schon immer gekannt und säßen seit jeher in derselben Stellung da. [...]

(Aus: „Die Stimmen von Marrakesch“, Fischer Tb, 1980, S. 89 – 93)

Elias Canetti (1905 – 1994) hat in seinem Buch „Die Stimmen von Marrakesch“ (1968) den eigentümlichen Zauber der marokkanischen Stadt eingefangen. Die Aufzeichnungen sind ein Reisebericht ganz besonderer Art: es sind Miniaturen, die aus der Beobachtung einer geheimnisvollen orientalischen Welt entstanden sind.

Ein wichtiges Zentrum der Stadt ist der große Marktplatz, die Djema el Fna. Tag für Tag finden sich dort Tausende Menschen ein, stauen sich vor den Marktständen, umringen Gaukler, Musikanten und Märchenerzähler.

Berücksichtigen Sie bei der Textanalyse und Interpretation folgende Aspekte:

- Welche „Künstler“ ziehen den Autor in ihren Bann? Worin unterscheiden sich die hier beschriebenen Situationen?
- Analysieren Sie den Textaufbau genauer und gehen Sie auf die inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Teile ein.
- Wie wirken die Erzähler auf das Publikum, wie erlebt sich Canetti als Zuhörer?
- Durch welche Fähigkeiten und Haltungen beeindrucken die Schreiber?
- Mit welchen sprachlichen Mitteln unterstreicht der Autor die unterschiedlichen Formen von Publikumswirksamkeit?
- Angeregt durch die Erzähler, denkt Canetti auch über die eigene Position als Dichter nach. Zu welchen Ergebnissen kommt er?
- Finden Sie in den Reflexionen des Autors auch Hinweise auf den heutigen Literaturbetrieb?

Erörtern Sie die Einstellung des Dichters Canetti zur fremden Kultur und überlegen Sie, ob dieses Verhalten auch für Sie eine Anregung für die Begegnung mit dem Fremden sein kann.

Welche Erfahrungen haben Sie mit fremden Kulturkreisen gemacht und was haben diese Kontakte in Ihnen bewirkt?

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

TEXTFORM B

“KURZER ESSAY” ODER “ZEITUNGSARTIKEL”

(Sie können eine Thematik aus den vier vorgeschlagenen Bereichen wählen)

Arbeitsanweisungen

Schreiben Sie zur gewählten Thematik entweder einen “kurzen Essay” oder einen “Zeitungsartikel”, indem Sie die dazu bereitgestellten Unterlagen nutzen.

Sollten Sie die Form des Essays wählen, interpretieren und vergleichen Sie die einzelnen Textabschnitte und Daten und schreiben Sie auf dieser Grundlage Ihre Abhandlung, indem Sie argumentierend vorgehen und auch Ihre persönlichen Kenntnisse und Lernerfahrungen mit einbeziehen. Suchen Sie einen geeigneten Titel und geben Sie an, für welche Publikation der Essay gedacht ist (Fachzeitschrift, Broschüre für schulinterne Forschungsbeiträge und Dokumentation, Kulturzeitschrift u. a.). Es steht Ihnen frei, einzelne Sinnabschnitte mit Untertiteln zu versehen.

Sollten Sie die Form des Zeitungsartikels wählen, entnehmen Sie den Textstellen und Daten jene Elemente, die Ihnen für die Abfassung einer Berichterstattung bedeutungsvoll erscheinen und bauen Sie darauf Ihren Beitrag auf. Geben Sie dem Artikel einen geeigneten Titel und führen Sie die Zeitung an, in der Sie ihn veröffentlichen würden (Tageszeitung, weitverbreitetes Magazin, Schülerzeitung u. a.). Um das Thema zu aktualisieren, können Sie sich auf eine imaginäre oder reelle Begebenheit beziehen (Ausstellung, Gedächtnistag oder Gedächtnisjahr, Tagungen oder andere Ereignisse).

Für beide Schreibformen gilt, dass sie den Umfang von vier oder fünf Spalten eines gefalteten Protokollblattes nicht überschreiten sollen.

1. BEREICH

LITERATUR UND KUNST

THEMA: Begegnung mit Landschaft

UNTERLAGEN

Mittag

Am Waldessaume träumt die Föhre,
Am Himmel weiße Wölkchen nur;
Es ist so still, daß ich sie höre,
Die tiefe Stille der Natur.

Rings Sonnenschein auf Wies' und Wegen,
Die Wipfel stumm, kein Lüftchen wach,
Und doch, es klingt als ström' ein Regen
Leis tönend auf das Blätterdach.

(Theodor Fontane)

Berliner Sommertag

Ein Himmel aus staubgrauer Pappe,
Kastanien, die zittern wie Espen,
wenn die U-Bahn durchs Wurzelwerk rast.
Die Mauer ist nur noch ein Strich
in der Landschaft, der Landwehrkanal
eine bleierne Brühe. Zu viele Dackel,
für meinen Geschmack. So viele Russen.
Zu wenig Luft in der Luft.

(Hans-Ulrich Treichel)

Rondel

Verflossen ist das Gold der Tage,
Des Abends braun und blaue Farben:
Des Hirten sanfte Flöten starben
Des Abends blau und braune Farben
Verflossen ist das Gold der Tage.

Hineingeboren

Hohes weites grünes Land,
zaundurchsetzte Ebene,
Roter
Sonnenbaum am Horizont,
Der Wind ist mein
und mein die Vögel.

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

(Georg Trakl)

Kleines grünes Land enges,
Stacheldrahtlandschaft,
Schwarzer
Baum neben mir.
Harter Wind.
Fremde Vögel. (Uwe Kolbe)



Karl Plattner, Dorf im Vinschgau

Er [...] war an diesen Ort gekommen als ein Fremder, dem der Platz wie einem Touristen gefiel: herrlicher Ausblick bis in die Sextener Dolomiten, aber gegenüber keine wuchtigen Bergzacken, sondern ein langgezogener, bewaldeter Höhenbuckel, Fichten- und Lärchenwald ohne Gehöft, ohne Wohnsiedlungen, eine dunkelgrüne, schräggestellte Wand aus Nadelbäumen. In diese Waldwand würde er, hatte er gedacht, noch oft unzählige Male täglich hinüberstarren, und hat er dann auch hinübergestarrt, hat gleichsam über die Entfernung hinweg den Kopf, das Gesicht in diesen Wald hingelegt, hingedrückt an Sommertagen, an denen die Zeit stillzustehen schien: von ferne das Geräusch der arbeitenden Bauern, surrende Mähmaschinen und das Brummen des Schwerverkehrs unten im Tal, regelmäßig auch das Signal des Lokalzuges auf der anderen Seite des grünkalten Bergflüßchens Rienz. Am Fenster stehend, nahm er die Bewegungen auf dem Talgrund kaum wahr. Er hörte Geräusche und könnte, wenn er nur wollte, auch kurze Streckenabschnitte der Staatsstraße beobachten, aber die Bewegungen der Autos interessierten ihn nicht, diese Fluchtvisionen langweilten ihn. (Joseph Zoderer, aus: *Der Schmerz der Gewöhnung*)

Unter Schutz der Schönheit und der Merkmale der Landschaften und der Gebiete versteht man die Erhaltung und, wenn möglich, die Wiederherstellung des Bildes der natürlichen, ländlichen und städtlichen Landschaften und Gebiete, die besondere kulturelle oder ästhetische Werte aufweisen oder die ein typisches Naturbild darstellen.

(Landesgesetz Nr. 16, 1970 zum Landschaftsschutz)

2. BEREICH GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT

THEMA: Ist die Familie zu klein geworden für immer größere Aufgaben und zu eng für die Selbstverwirklichung?

UNTERLAGEN

Familie heißt nicht nur Stress und Verzicht. Totale Freiheit kann totale Bindungslosigkeit bedeuten; und Bindung, so ökonomisch darf man es in diesen Zeiten gewiss ausdrücken, bringt ja, wenn alles gut geht, auch Rendite: Liebe. Geborgenheit. Einen privaten, vor den Ungerechtigkeiten und Gemeinheiten der Welt geschützten Raum in dem jede Menge pralles Leben stattfindet.

Es ist allerdings bezeichnend, dass Eltern (und Ähnliches gilt für die erwachsenen Kinder gebrechlicher Eltern) sich dieser Vorzüge gleichsam im Autosuggestionsverfahren vergewissern müssen: Das allgegenwärtige Leitbild dieser Gesellschaft ist eben ganz und gar nicht der sorgende, unflexible und oft notgedrungen ein wenig

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

langweilige Familienmensch. Wer wäre man denn insgeheim lieber: Bridget Jones – oder die Mutter von zwei Kindern mit Reihenhaus und halber Stelle an der Grundschule? *(Aus: Die Zeit vom 29.11.2001)*

Denn wenn Kinder da sind, dann fühlen sich auch die emanzipierten jungen Mütter oft über Jahre in die Fürsorgerolle gedrängt. Zu tief verinnerlicht ist die vom Steuersystem bekräftigte Norm, dass Kindererziehung und Altenbetreuung reine Privatsache seien. Vor allem in Deutschland riskieren Abweichterinnen noch immer Missbilligung. Anderswo kenne man nicht einmal das Wort „Rabenmutter“, erklärte jüngst in Berlin der französische Kulturattaché. Dabei ist die Familie längst zu klein geworden für immer größere Aufgaben, sollen Mama und Papa zu viel allein stemmen in einer beschleunigten, sich verändernden, mobilen Welt. Großeltern und Verwandte in der Nähe zu haben ist Glücksache; Freundschaftsnetzwerke reißen spätestens beim nächsten Umzug; Vereine und Kirchengemeinden verlieren ihre Bedeutung als Terrain, wo Eltern Hilfe finden und Kinder eigenständig von anderen Menschen lernen können. *(Aus: Die Zeit vom 22.11.2001)*

Die Familienservice GmbH ist der führende Dienstleister, der Unternehmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben berät. Die Firma will Arbeitgeber durch die Steigerung von Motivation und Präsenz von Mitarbeitern entlasten und bietet den Angestellten mit ihren Familien Beratungs- und Vermittlungsdienste zur Betreuung von Kindern und Alten an.

(Aus: ZEITdokument Die Familie, Nr. 2/2002)

Keiner liebt ihn. Im Restaurant besetzt er allein einen Tisch. Mit seinem Auto verstopft er die Innenstädte. An der Wohnungsmisere ist er ebenso schuld wie an den leeren Rentenkassen. Irgendwie scheint er sich in den letzten Jahren rasant zu vermehren. Seine Kennzeichen: erfolgsverwöhnt, selbstbewußt, unabhängig, aber auch egozentrisch, eitel, beziehungsunfähig – und vor allem einsam. Der moderne Einzelgänger, bei dem sich alles um Konsum, Fitness und Schönheit, also um das eigene Wohlbefinden dreht. Süchtig nach seinem Ebenbild, ist Perfektion für ihn oberste Pflicht.

Der Kult ums Ich, das Klischee vom Single: als Repräsentant einer Gesellschaft von Hedonisten oder als Vorreiter neuer Lebensformen, bei denen der einzelne sich niemandem mehr verpflichtet fühlt. Nur die eigene Person zählt. Die massenhafte Abkehr von der alten Bürgerlichkeit hat sich in rasendem Tempo vollzogen. Was einst als Metapher für innere Befindlichkeit stand, ist inzwischen zum Synonym für Wohlstand und Erfolg, für ein starkes Ich geworden.

(Aus: Single, 100 Wörter des Jahrhunderts, suhrkamp Taschenbuch 1999)

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

3. BEREICH GESCHICHTE UND POLITIK

THEMA: Die EU und Afrika. Das Nachwirken der kolonialen Verstrickung

UNTERLAGEN

Die Europäer verstehen Afrika, dieses multirassische und multiethnische Gebilde, immer noch nicht richtig. Man gibt sich auch gar keine Mühe. Deshalb kommt es zu falschen Erwartungen, die zwangsläufig Missverständnisse und Enttäuschungen mit sich bringen. Bis zum 15. Jahrhundert war Afrika alles andere als ein Grund zur Sorge, es gab im Königreich Kongo schon eine hoch entwickelte Kunst, eine eigenständige Entwicklung zur Demokratie, mit Wahlrecht, Steuern sowie Strukturen einer Textilindustrie. Der Schnitt kam mit dem Jahr 1482, als die ersten europäischen Abenteurer den Bewohnern der Kongomündung begegneten. Es begann eine lange Geschichte von Ausbeutung und Mord, die erst mit der Dekolonisierung beendet wurde. An diese finstere europäische Periode schloss sich jedoch fast nahtlos eine neokoloniale Phase an. Denn diejenigen, die angeblich für unsere Freiheit kämpften, wurden zu von Europa geförderten Pseudodemokraten oder Diktatoren. Heute, in der so genannten postkolonialen Zeit, versucht der Kontinent, sich unter großen Schwierigkeiten zu erholen. Wir stehen vor den Hinterlassenschaften einer tragischen Geschichte – Plünderung, Völkermord und Zerstörung menschlicher Kapazitäten. Man kann von Afrika nicht fordern, in kürzester Zeit Entwicklungen nachzuholen, für die Europa zweihundert Jahre gebraucht hat.

(Emanuel Matondo, angolischer Journalist im Gespräch mit Literaturen; Nr. 6/2002)

Robert Mugabe hat mit seinem Auftritt beim Gipfeltreffen in Paris alte Rivalitäten zwischen Frankreich und Großbritannien von neuem belebt. Zwar liegt der koloniale Wettlauf um die Aufteilung Afrikas schon mehr als ein Jahrhundert zurück. Doch das Erbe imperialer Verstrickung wirkt bis heute nach – und hemmt alle Anstrengungen, eine schlüssige und wirkungsvolle europäische Afrikapolitik zu entwerfen. Der Zwist um Mugabe offenbart, dass nicht die EU als außenpolitischer Akteur Boden gewinnt, sondern dass die ehemaligen Kolonialmächte Frankreich und Großbritannien nach wie vor in den Kategorien nationaler Einflussphären denken und agieren. Sie setzen gern auf Alleingänge, wenn es gilt, strategische und ökonomische Interessen in Afrika zu sichern.

(Aus: Süddeutsche Zeitung Nr. 43/2003)

Anfang Jänner tagte in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba das Afrikanische Sozialforum. Die Delegierten aus sozialen Bewegungen forderten, nach panafrikanischen Grundwerten zu suchen und eigene demokratische Formen zu entwickeln [...]

Die kollektive Entdeckung des afrikanischen Bewusstseins basiert auf einer soliden Grundlage. Der Kontinent ist reich an Bodenschätzen und natürlichen Ressourcen. „Wir sind wie Bettler, die auf einer Goldader sitzen“, sagt ein Delegierter. Die Ausbeutung dieser Ressourcen liegt überwiegend in der Hand lokaler Machthaber und ausländischer Konzerne. Allein die katastrophale soziale Lage Afrikas verwickelt die internationalen Investoren in Widersprüche, weil sie den Kontinent im Namen der segensreichen Auslandsinvestitionen ruinieren.

(Le Monde diplomatique, Februar 2003, S. 19)

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

4. BEREICH

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

THEMA: Der Klimawandel und seine Folgen

UNTERLAGEN

Das irdische Klima hat spektakuläre Wandlungen durchgemacht. Vor rund 100 Millionen Jahren stampften riesige Saurier selbst in arktischen Breiten durch subtropische Vegetation, und der CO₂-Gehalt der Atmosphäre betrug ein Vielfaches des heutigen. Dann kühlte sich die Erde langsam ab und pendelt nun seit drei Millionen Jahren zwischen Eiszeiten und Warmzeiten hin und her. In den Eisphasen drangen gigantische Gletscher bis weit nach Deutschland ein, und unsere Vorfahren machten in der eisigen Steppe Jagd auf das pelzige Mammut. Mitten in der jetzigen Warmzeit, dem seit 10 000 Jahren herrschenden Holozän, trocknete plötzlich die Sahara aus und wurde zur Wüste.

Auch in jüngster Zeit, nicht erst seit Prag und Dresden unter Wasser standen, macht das Klima Schlagzeilen. Temperaturrekorde brechen: 1998 war das wärmste Jahr seit Beginn der Messungen, 2002 ist auf dem besten Wege, es zu überbieten. Die neunziger Jahre gingen als Jahrzehnt der Überschwemmungen in die Geschichte ein: Am verheerendsten war die Sturmflut in Bangladesh im April 1991 mit 140 000 Toten.

Ist der derzeitige Klimawandel durch den Menschen wesentlich mitverursacht, oder ist er Teil natürlicher Klimazyklen?
(Aus: bild der wissenschaft 1/2003)

Dass sich die Erdatmosphäre erwärmt, stellt heute kaum noch ein Wissenschaftlicher in Frage – im Gegenteil: Die meisten sind sogar der Überzeugung, dass sich der Erwärmungsprozess beschleunigt und zunehmend dramatische Folgen nach sich ziehen wird. Einige Szenarien sind heute bereits Oberschülern geläufig: Die Weltmeere werden sich erwärmen und die Gletscher schmelzen; daraufhin wird der Meeresspiegel steigen und Salzwasser die besiedelten Gebiete entlang den flachen Küsten überfluten. Die landwirtschaftlichen Zonen werden sich verschieben. Das Wetter wird wechselhafter und die Stürme heftiger.

Weniger diskutiert, aber nicht minder schädlich sind Sekundärfolgen: Durch die Klimaveränderungen werden zahlreiche schwere Krankheiten häufiger auftreten und sich schneller ausbreiten. Beunruhigenderweise finden die entsprechenden Computersimulationen bereits Bestätigung in der Realität.

(Aus: Spektrum der Wissenschaft, Dossier: Klima)

Beim Erdgipfel der UN in Johannesburg, schlug die Delegation der Seychellen Alarm. Wir versinken! Sie hätten auch rufen können: Besuchen Sie die Seychellen, solange es sie noch gibt. Denn der Meeresspiegel steigt, der Ozean wird wärmer. Die maritime Biosphäre – wertvollstes touristisches Kapital des Landes – ist bedroht. Im Jahre 1997 stellte man mit Schrecken fest, dass 90 Prozent der Korallenriffe erbleicht waren – eine unmittelbare Folge des Temperaturanstiegs.
(Aus: Die Zeit vom 05. Dezember 2002)

1997 richteten 1500 Forscher aus 60 Ländern, darunter mehr als hundert Nobelpreisträger, einen dringlichen „Alarmruf an die Führer der Welt“. Pure Hysterie meint eine kleine, aber schlagkräftige Lobby von US-Wissenschaftlern, kräftig unterstützt von der internationalen Öl-, Kohle-, Gas- und Automobilbranche, aber doch wissenschaftlich renommiert. Publizistisch unterstützt wird sie von den „Öko-Optimisten“, Journalisten und ehemaligen Fundamentalisten, die sich auf die Seite der Pragmatiker geschlagen haben.

In der Antarktis ist eine Meereseisfläche von der Größe Indiens verschwunden, in Alaska ist es in 30 Jahren um drei Grad wärmer geworden, und die Luftdruckunterschiede auf der Erde sind größer als je zuvor. Immer neue Erkenntnisse aus der Vulkanologie, der atmosphärischen Physik, der Geologie und der Ozeanographie zeigen, wie kompliziert das Klimageschehen ist.
(Aus: Klimakatastrophe, 100 Wörter des Jahrhunderts, suhrkamp Taschenbuch, 1999)

TEXTFORM C GESCHICHTLICHES THEMA

Südtirols Wirtschaft ist einerseits vollständig in das gesetzliche, wirtschaftliche und politische Umfeld Italiens eingebettet, andererseits ist Südtirol Teil einer Region mit Sonderstatut und somit mit vielen

POBZ - STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN

ARBEIT AUS DEUTSCH

(Für alle Fachrichtungen: Regelcurricula und Schulversuche)

lokalen Zuständigkeiten ausgestattet.

Legen Sie dar, wie sich die Südtiroler Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat. Gehen Sie auf verschiedene Sektoren ein und berücksichtigen Sie dabei sowohl die geografische wie die sprachliche Situation, nicht zuletzt auch die Tatsache, dass in den 50er und 60er Jahren viele Südtiroler im Ausland Arbeit suchten, wohingegen heute vermehrt Menschen aus konjunkturschwachen Gebieten bei uns Beschäftigung finden.

TEXTFORM D ALLGEMEINES THEMA

Einige Experten vertreten die Meinung, dass die Kraft der Bilder bei der Vermittlung eines Großteils der Informationen Gefahr läuft, gegenüber den Inhalten und Konzepten der Botschaft und gegenüber der kritischen Reflexion des Adressaten die Oberhand zu gewinnen. Der Grund dafür ist in der unmittelbaren und hauptsächlich emotionalen Wirkung zu suchen, die der visiv vermittelten Botschaft eigen ist.

Im Gegensatz dazu wird aber auch behauptet, dass es gerade das Bild ist, das verschiedene Formen des Lernens ermöglicht, indem es zu wirkungsvolleren und nachhaltigeren Ergebnissen führt.

Setzen Sie sich mit beiden Aspekten dieser Problemstellung auseinander, indem Sie Ihre eigenen Überlegungen dazu anstellen.

Dauer der Arbeit: 6 Stunden.

Es ist die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe der Themen verlassen werden.